

Ersteint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die halbpaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfenig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 2

Schmiedeberg, Sonnabend den 6. Januar

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis **Donstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen u. s. w. mit den durch das Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und durch das Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1883 eingetretenen Veränderungen, wird hiermit für die Stadt Schmiedeberg festgesetzt was folgt:

§ 1.

An der Klein- und Großlorgauerstraße bis an die Eisenbahnüberdache, der Eisenburgerstraße bis an den Mühlbach, der Dübenerstraße bis an den Rehsack, und Großlorgauerstraße bis an den Kadelweg nach der Kälberhainstraße, welche sämtlich, so weit es noch nicht der Fall, auf 12 Meter verbreitert werden, dürfen die anliegenden Eigentümer nur dann Wohngebäude errichten,

1. wenn sie hinter der Baufluchtlinie zur Anlage von Vorgärten mindestens 3 Meter zurückbleiben,
2. wenn sie die ausreichende Verorogung mit brauchbarem Trinkwasser nachweisen haben,
3. wenn sie den verhältnismäßigen Beitrag oder Erlass der der Stadtgemeinde entweder erwachsenen oder noch entstehenden Kosten für erste Einrichtung, Beleuchtung, Klätrung und Trottoir-Anlage, Entwässerung der betreffenden Straße geleistet oder in ausreichender Weise event. durch Eintragung in das Grundbuch sicher gestellt haben.

§ 2.

Jeder angrenzende Eigentümer kann zu der in § 1 Post. 3 aufgeführten Verpflichtung

nur zur Hälfte der Straßenbreite, d. i. 6 Meter herangezogen werden.

§ 3.

Die Kosten werden pro Meter Baufluchtlinie auf 5 Mark festgesetzt.

§ 4.

Für Freilegung und ersten Einrichtung gehört, daß vor Beginn des Baues das zur Verbreiterung der Straße erforderliche Terrain bis zur festgesetzten Baufluchtlinie vorläufig des zu bebauenden Grundstücks ohne alle Rücksicht auf die Stadtgemeinde für den öffentlichen Verkehr kosten- und lastenfrei abgetreten wird.

§ 5.

Die nach den §§ 1 und 2 zu leistenden Beiträge sind vor Ausbändigung der Bau-Erlaubnis zu zahlen.

§ 6.

Die Einziehung der Beiträge erfolgt durch administrative Exekution.

§ 7.

Ausnahmen von obigen Bestimmungen können in einzelnen Fällen von beiden städtischen Behörden bewilligt werden.

Schmiedeberg, den 4. Dezember 1893.

Der Magistrat.

gez.: Schmeind. Wend. Beierle. Schönherr. Weiswange.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez.: Saul. Fleischer. Uhlmann. Richter. G. Müller. Schneider. Wathies. Winkler. Neubürger. L. Warbel. Reichart. Selius.

Genehmigt:
Schmiedeberg, den 27. Dezember 1893.
Die Polizei-Verwaltung.
(L.-S.) gez. Schmeind.
Bürgermeister.

Vorliegendes Ortsstatut wird hierdurch mit dem Bemerten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einwendungen gegen den Plan binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Schmiedeberg, den 27. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 6. ds. Mts. Nachmittags 3¹/₂ Uhr soll in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine öffentliche, gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Behörden abgehalten werden.

Tagesordnung:

Vorlage betr. die Bahnhofszufuhrwege.
Hierauf öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berathung bezw. Feststellung der Verwaltungstats pro 1894.
2. Badebericht pro 1893.
3. Verschickenes.

Sodann geheime Sitzung.

Schmiedeberg, den 2. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Krankenkassenbeiträge pro 1893 sind umgehend an die Meldestelle

Der Räthsel Lösung.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Seine Knie umfassend rief sie unter leidenschaftlich strömenden Thränen: „Du mein Vater, mein Vater, sei gut und suche Dich in die Verhältnisse zu fügen. Du wirst nur sehen, schon in wenigen Tagen hast Du Dich an die einfache Umgehung gewöhnt. Der Gedanke wird Dich über den zu entbehrenden Luxus hinwegtrösten, daß Dich kein ungebildeter Gläubiger behelligen, sich Niemand an dieses schlichte Heim wagen darf! Vater, und dabei, glaub es mir — soll Dir jede wirkliche Entbehrung fern bleiben. Ich will für nahrhafte Kost sorgen, Dein Zimmer soll während des Winters genüssig erwärmt sein, Du wirst Deine Zeitung haben und —“

Es lag, indessen das arme Kind in dieser Weise schlief, etwas so engelhaft Gütes, so Ergreifendes in seiner ganzen Erscheinung, daß Arthur Hülfmann vollständig überwunden war. Auch in seinem Augen blinnte es jetzt feucht, und Gertrud zu sich emporhebend, preßte er sie mit fast leidenschaftlicher Ächtlichkeit an seine Brust und erwiderte:

„Ja, Trudchen, ich will mich fügen! Du sollst mit Deinem Vater zufrieden sein!“

Und nun den Pelz abwerfend, nahm er ihre Hand und ließ sich jetzt freiwillig in dem neuen Reichthum umherführen. Wie erbärmlich, wie lächerlich wenig dem anpruchsvollen Mann auch dabei alles erschien, was er nun zu sehen bekam, so hatte er doch nicht mehr das Herz, seinen Unmuth zu äußern. Im Gegentheil: Er leistete innerlich noch einen heiligen Eid, zufrieden sein zu wollen und sich hierin nicht durch die eigene Tochter beschämen zu lassen.

Schon an dem folgenden Tage hatte Ger-

trud dann die Bekanntheit der alten Mutter des Schullehrers im Orte gemacht. Es geschah durch einen Zufall. Das junge Mädchen erwieß der würdigen Alten einen Samariterdienst. Die Greisin war über einen Stein, dicht vor ihrer Hausthür, gestolpert und gerade in dem Augenblick zu Boden gesunken, als das fein geleibete junge Mädchen an ihr vorübergehen wollte. Schnell bemerkt es nun seine Schritte, hob die Alte vom Boden auf und geleitete sie in das Haus zurück.

Frau Martha Sturlesius dankte mit tausend freundlichen Worten. Es war nun selbstverständlich, daß sich dann ein Gespräch zwischen den Beiden entspann und Gertrud sich manchen guten Rath von der Matrone erbat. Sie hatte ja so wenig wirtschaftliche Erfahrungen und bedurfte in den neuen Verhältnissen dringend einer stützenden Hand.

Frau Sturlesius war es denn auch, die den neuen Dorfbewohnern eine alte Einliegermutter zur Dienerin zuführte. Ohne eine solche vermochte Gertrud denn doch nicht den Hausstand in Ordnung zu erhalten.

Durch die Mutter kam später auch der Sohn in das Hülfmann'sche Häuschen. Und da er ein gewählter Mann mit guten Manieren war, so bildete ihn Hülfmann als Gesellschafter und Vorleser. Andere Bekanntheiten wollte der Amtsrath ja nicht machen. Ja, er hatte sich nicht einmal entschließen können, den Besuch des Generaldirectors auf dem Schlosse zu erwidern, welchen ihm dieser gleich am ersten Sonntag nach seinem Einzug in das Dorf gemacht hatte.

So war der Winter vergangen. Gertrud hatte Wort gehalten. Dem Vater war wirklich jede thatsächliche Entbehrung fern geblieben. Wie sie es möglich gemacht mit dem unendlich geringen Einkommen, das ihr die Zinsen des kleinen Vermögens gewährte, in dieser Weise hauszuhalten

dank, sagte Hülfmann nicht. Er begnügte sich damit, immer wieder zu äußern: „Du scheinst eine wahre Herrenmeisterin, Kleine, daß Du im Stande bist, uns bei dem Lumpengelde nicht verhungern zu lassen.“ Er sah auch nicht, wie bei solchen Worten der Ausdruck einer gewissen Angst über das Gesicht seiner Tochter glitt. Erst seit heute, seit dem Tage, an dem unsere Erzählung begann, wußte er ja, wie Gertrud innerlich litt, welche Sorge sie hegte, weil sie „nicht“ im Stande war, mit ihrem Wirtschaftsgelde auszukommen und nun den Beschluß gefaßt hatte, durch Arbeit und Geld das geringe Einkommen ihres Vaters zu erhöhen.

Bild auf Bild war in rascher Folge an dem Geiste des alternden Mannes vorübergezogen. Als er aber bis zu der Scene gekommen, in welcher Gertrud ihm nach dem Besuch Fräulein Billi von Tellowens erklärt hatte, sie sei aber gezwungen, etwas zu verdienen, wenn sie in der Weise wie bisher leben wollten, erhob sich Arthur Hülfmann von seinem Sessel. Mit verschränkten Armen begann er nun im Gemach hin- und herzugehen.

„Nein, nein, das ertrage ich nicht.“ küsterte er dabei vor sich hin. „Und das will ich auch nicht ertragen, — lieber —.“ Er blieb stehen, starrte eine Minute finster in das Leere und rief dann in heftigem Ton: „Gertrud — Gertrud!“

Ein leises Geräusch wurde in dem Neben-zimmer hörbar. Gleich darauf öffnete sich die nur angelehnte Thür und eine stierliche Gestalt, ein liebliches, aber bleiches und verwintes Gesicht wurde in der Spalte bemerkbar.

„Du wünschst, Vater?“ fragte das junge Mädchen, indem es langsam näher trat.

Der Amtsrath blickte seine Tochter mit dem Ausdruck der Strenge in das leise zuckende Antlitz: „Du hast geweint?“ sagte er dann barsch. Und jorzig mit dem Fuße stampfend, setzte er

bei Vermeidung der Exekution zu entrichten. Gleichzeitig wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei Ausstellung von ärztlichen Krankenbeschein, der Meldestelle stets das Quittungsbuch vorgelegt werden muß.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau sind 1 Paar Regenstirme und 1 Paar Stöcke, welche beim Kaufmann F. A. Nende zurückgelassen worden sind und 1 Handschuh als gefunden abgegeben worden.
Schneeberg, den 5. Januar 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Politik.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Ministers des Innern entgegen. Am Dienstag Nachmittag hatte der Kaiser den Reichskanzler und den Staatssekretär des Auswärtigen zu längerem Vortrag empfangen. Donnerstag reiste der Kaiser nach Bielefeld.

Wie es unser Kaiser ermöglichte, bei seinem Besuche am 29. Dezember in Kiel seine Ankunft völlig geheim zu halten und den dortigen kaiserlichen Verwandten eine vollständige Ueberraschung zu bereiten, darüber werden einige interessante Mittheilungen bekannt. Vom Neuen Palais in Potsdam hatte der Betriebsdirektor in Kiel die Aufforderung erhalten, sich in Neumünster, dem Eisenbahn-Knotenpunkt, wo die Bahn nach Kiel sich abzweigt, einzufinden, da der Kaiser beabsichtige, eine Fahrt nach Hensburg zu machen. Der Betriebsdirektor beachtete sich nach Neumünster, wo nach kurzer Zeit der Kaiser eintraf. Hier eröffnete der Kaiser dem Direktor, daß er nach Kiel reisen wolle. Sodann hatte er dem Hofmarschall des Prinzen Heinrich, Freiherrn von Sackenborn, in welchem dieser ersucht wurde, die Werk-Binasse nach der Felsenbrücke zu beordern, dem Prinzen Heinrich und seinen kaiserlichen Gästen gegenüber aber Stillschweigen zu bereiten. So gelang die Ueberraschung völlig.

Beim Empfang der Botschafter in Berlin am Neujahrstage hat der Kaiser die politische Lage nicht berührt, auch keine Worte an die Botschafter insgesamt gerichtet, sondern sich mit jedem Einzelnen huldvoll unterhalten. Nachmittags zeichnete er sie dadurch

aus, daß er bei ihnen vorfuhr und seine Karte abgab. Die Bisttentarte des Kaisers ist etwas größer, als die sonst üblichen, und auf ihr steht in zierlicher gothischer Schrift: Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen.

Aus Friedrichruh: Der Fürst und die Fürstin Bismarck haben das neue Jahr in gutem Befinden angetreten, erfreut durch zahllose Glückwünsche aus allen Theilen Deutschlands und dem Auslande. Prinzregent Luitpold von Bayern hat auch beim diesmaligen Jahreswechsel mit dem Fürsten Bismarck auf telegraphischen Wege Glückwünsche ausgetauscht.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland sind nunmehr wieder aufgenommen worden. Im günstigen Falle dürften, wie es heißt, die Verhandlungen innerhalb mehrere Wochen in Anspruch nehmen, und auch das Resultat ist nicht abzusehen. Die Reichsregierung besteht auf ihren letzten Forderungen, die von den russischen Vertretern bisher nicht im vollen Umfange anerkannt worden sind. Ob anderweite Nachrichten aus Petersburg kommen, muß man also abwarten.

Ueber die geplanten Wintermärsche des preussischen Gardekorps melden Berliner Blätter, daß die Märsche nur bei wirklichem Winterwetter, strengen Frost und Schnee stattfinden werden. Im gegebenen Augenblick geht an alle Truppen der Garde der Befehl zum schleunigen Ausrücken. Alle Anordnungen werden erst in letzter Stunde bekannt gegeben. Der Zeitpunkt der Uebung ist gänzlich unbestimmt.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialisten und Anarchisten machen wieder mehr von sich reden. In einem Vororte von Omesvor wurde das Haus eines Werkmeisters mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Familie war zur Zeit der Explosion vom Hause abwesend, das Gebäude ist völlig zerstört. In Budweis und Pilsen in Böhmen wurden in der Nähe der Kasernen massenhaft Flugchriften vorgefunden, worin die Soldaten aufgefordert wurden, im Falle von Unruhen nicht auf das Volk zu schießen.

Frankreich.

Die Pariser sind recht verdrießlich in das neue Jahr eingetreten. Die Neujahrzeit, an der Seine sonst eine Hauptgeschäftszeit, ist recht traurig verlaufen, das große Meer der Kleingewerbetreibenden befindet sich materiell in außergewöhnlich misslicher Lage und erhebt sich gegen die großen Bars, die den Ueberfluß noch zu erreichen gewohnten Verdienst ganz und gar für sich in Anspruch genommen haben. Die Russenbegeisterung ist im Augenblick ganz und

gar in den Hintergrund getreten. Gewiß verachtet der brave französische Patriot den Caren aller Neuen gerade noch so, wie in den besten Tagen des Oktoberfestes, aber von politischer Schwärmerie lebt der Mensch nicht, sondern von klingenden Baar-Einnahmen, und hier drückt der Schuh gewaltig. Die in den ersten Tagen des neuen Jahres vorgenommenen anarchischen Massenverhaftungen haben das Publikum ziemlich kalt gelassen. Der Verdienstmangel ist jetzt die Hauptsache.

Rußland.

Zum Nachfolger des Generals Grafen Gurko als Höchstkommandirender in Westrußland ist ein Großfürst in Aussicht genommen. Man glaubt nicht, daß Gurko, auch wenn seine sehr schwere Krankheit nicht mit dem Tode enden sollte, beihilflich bleiben wird, das Kommando zu führen. — Auf Befehl des Caren soll sofort der Bau von dreißig neuen Torpedobooten begonnen werden, die der Dnieflotte beigegeben sind.

Italien.

Von der Insel Sizilien kommen schlechtere und schlechtere Nachrichten, und die Zustände fangen nunmehr wirklich an, bedrohlich zu werden, so daß die rüher verhängenen Ausnahmegesetze nun doch ergreifen werden müssen. Die Aufrührer haufen wie die Wilden. In Campobasso (Bezirk Trapani) ist das Rathaus und das Steueramt eingeküchelt. In Marzara (Bezirk Caltanissetta) hatte der Gemeinderath unter dem Druck einer großen Volksdemonstration die Aufhebung der Mehlsteuer beschlossen, worauf die Müller sofort den Mehlpreis erhöhten. Die hierüber wüthende Menge plünderte und verbrannte die Mühle der Gebrüder Salvo, zündete hierauf das Steueramt, Domänenamt, Polizeigebäude, Schulen u. s. w. an und erbrach das Gelächter. Die Feuerbrunnst erlosch auf mehrere Privathäuser. Die Dittschafft bietet einen jammervollen Anblick dar. Die Gendarmen feuerten wiederholt, mehrere Personen sind verwundet. In Salemi folgten vandalische Ausschreitungen der mit Flinten, Haken, Säbeln und Knütteln bewaffneten Volksmenge. In Pietrapertusa kam es zu einem scharfen Gefecht zwischen Militär und Volk. Es gab 8 Tote und 15 Verwundete. In einzelnen Zeitungen wird behauptet, daß die verhafteten Dummköpfe, darunter auch Frauen und Kinder, geradezu grausam behandelt wurden. Den Militärbehörden ist jetzt Vollmacht gegeben, die Hände mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu sichern. Bisher haben die Ermahnungen, welche an die Bevölkerung gerichtet worden sind, wie man sieht, wenig Eindruck gemacht.

hinzu: „Diese Thränen ehren Dich nicht, Gertrud, im Gegentheil, sie entwürdigen Dich, zeihen mir das, wie Du jedes Stolz, jedes Ehrgefühl vor bist.“

Vater, Vater, wie kannst Du mir das sagen.“

Aber ihr Schmerz erklärte ihn nur noch mehr: „Weil ich es Dir sagen muß, denn ich will nicht, höre Du, ich will nicht, daß Du uns ganz und gar in den Staub herabzerst.“

„Arbeit ist keine Schande, mit ihr erniedrige ich uns doch nicht.“ magte das Mädchen wiederholt zu behaupten.

Aber der Vater gebot ihr in immer leidenschaftlicherer Festigkeit zu schweigen. Als Gertrud dem Befehle solate und zitternd zu Boden schaute, sagte er in gemäßigtem Ton: „Ich habe ernsthaft über unsere Lage nachgedacht. Kind, und bin zu dem Resultat gekommen, daß es an mir ist, etwas zu thun, um der hereinbrechenden Noth zu steuern. Ich werde Dir deshalb einen Brief an Onkel Hartwig dictiren, in welchem ich denselben um ein Darlehn ersuche.“

„Um Gotteswillen — Vater — nur das nicht! Denn wir sollten wir je zurückzahlen, was wir jetzt leihen?“

Eine leise Räthe zuckte schattenhaft über das schöne Antlitz des Antsraths. „Es wird sich hierin schon auch einmal eine günstige Gelegenheit bieten.“ sagte er dann und machte dazu eine Handbewegung, als wollte er etwas von sich denken, das ihm un bequem wurde und ihn belästigte.

„D. Vater, das ist doch aber eine sehr ungewisse Aussicht!“ warf Gertrud ein. Und die Arme um den Hals des Antsraths schlingend, flüsterte sie: „Lieber, lieber Vater, laß mich doch an Stelle dieser Demüthigung zur Arbeit greifen. Sie könnte uns so out von jeder Sorge und neuen Schulden schüzen.“

„Aber ich will nichts von ihr wissen!“ donnerte Hilmann da in einer Erregung, wie sie Gertrud bisher nie an ihm gesehen. „Kein Wort weiter deshalb auch über diese Perle. Und nun setze Dich an das Bureau dort, damit ich Dir die nothwendigen Briefe in die Feder dictire. Du weißt, meine Augen sind leidend und ich darf sie nicht anstrengen.“

Nur noch einen einzigen bittenden Blick warf das arme Kind in das Gesicht des Vaters. Als es aber den Ausdruck erdrückenden Hochmuths und unbewussten Willens auf ihm bemerkte, ging es senkend nach dem Tische.

Senkend hatte Gertrud mit zitternden Fingern die Feder ergriffen. Der Vater aber machte erneuert einen raschen Gang durch das Stübchen und begann dann einen langen, kläglichen Brief zu dictiren.

Gertrud litt tief, während sie die Worte nieder schrieb, die ihr wie die tiefste Erniedrigung dünkten, indes der Vater durchaus nichts Demüthigendes in diesem Schreiben fand.

Es waren acht Wochen seit der eben beschriebenen Stunde vergangen. Drogen im Schloffe des Rittergutsbesizers Baron Staligin von Wodrowo stand in dem Arbeitszimmer des Generaldirektors William Doretts her einziger Sohn des Gutsherrn. Es war zum ersten Mal, daß der Junke diesen Raum betreten. Denn schon von dem Tage an, an dem William Doretts mit seinem schwarzen Diener in Wodrowo Einzug gehalten, hatte Edgar einen so abstoßenden Widerwillen gegen den Amerikaner empfunden, daß es ihm unmöglich war, auch nur seine Nähe zu ertragen. Anfanglich freilich hatte sich Doretts alle mögliche Mühe gegeben den Knaben für sich zugewinnen. Es lag ihm ja so unendlich viel daran die Gunst des Majorsherrn zu erwerben. Aber da der Junge jeder Berührung mit ihm auf

das Entschiedenste aus dem Wege ging und dem Manne, welcher eine so unbegreifliche Gewalt über Baron Doretts von Staligin, seinen Vater — befaß, nichts als die grenzlose Anpathie zeigte, gab auch Doretts es auf, um die Geneigtheit des Erben zu werben. An Stelle seiner freudigen Liebenswürdigkeit ihm gegenüber trat nun Ueberhebung und das tricke Bemühen, dem Junke zu zeigen, welche Macht er befaß.

So wurde mit der Zeit das Verhältnis zwischen dem Sohne des Gutsherrn und dem Generaldirektor ein immer feindseligeres. — Um so bekümmert mußte für Doretts der Besuch des jungen Mannes an diesem Morgen sein. Einen Moment hatte der häßliche unterlegte Mann mit den grauen englischen Bartcoteletten denn auch in grenzenlosem Staunen zu dem Sohne des Patrons in die Höhe geschaut. Dann aber zuckte es triumphirend in den Zügen des Generaldirektors und ohne sich aus seinem Sessel zu erheben, sagte er mit widerwärtigem Grinsen und im gebrochenem Deutsch: „Allo doch der junge Herr Baron giebt mir endlich die Ehre seines Besuchs.“

Edgar von Staligin zuckte zusammen. Ueber sein noch hartloses Gesicht flog dabei eine heiße Röthe:

„Und ich komme noch dazu als ein Bittender.“ sagte er dann.

„Ah! — Darf ich fragen, welche Wünsche ich Ihnen gewähren könnte, Herr Edgar von Staligin?“

„Gewiß! Die — menschlicher mit unsern Leuten umzugehen. Es ist ja nicht möglich, daß die Vermien weiter existiren, wie Sie es ihnen zumuthen. Hunger und Noth herrscht bereits in ihren Hütten. O, und das auf der Verfüzung des reichsten Mannes im Umkreis von vielen Meilen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Aus Nah und Fern.
Vab Schmiedeburg.**

Gedenket der darbenben Vögel.

(Neujahrsrechnungen.) In keiner Zeit des Jahres tauchen wohl mehr Rechnungen auf als zu Neujahr und verlangen bezahlt zu werden. Zu keinem verhalten sich aber die meisten Schuldner so kühl wie zu dem kleinen Handwerker, besonders dem Schuhmacher und Schneider, denen gegenüber das vielbeklagte Vorgeschien am tiefsten eingewurzelt scheint. Aber wie viele Handwerksleute sind dadurch schon ungemein geschädigt worden, daß ihre Kunden durch Verachtlichkeit oder Unquemlichkeit ihre Rechnungen unbezahlt liegen. Nicht allein, daß der Gläubiger dadurch monatlich selbst Zahlungsschwierigkeiten hat, es wird ihm dadurch auch die Lust und Liebe zur Arbeit geraubt. Einmal waart er es nicht seine Kunden zu mahnen, weil er fürchtet, sie am Ende gar zu verlieren. Gehen aber wieder die Außenstände nicht ein, so muß er manches Geschäft, zu dem er flüssiges Geld braucht, von der Hand weisen. Dem kleinen Handwerker wird ja Kredit nur in beschränktem Maße gegeben. Um so weniger soll man aber gerade darum von ihm Kredit verlangen. Darum begahet die Neujahrsrechnungen der Handwerker!

* Am 6. Januar Sonnen-Aufgang 8 Uhr 17 Min., Sonnen-Untergang 4 Uhr 6 Min. Wenn die Tage beginnen zu lachen, kommt der Winter geangenen, soat ein bekanntes Sprichwort. Und in der That zeigt uns jetzt der Winter sein wahres Gesicht. Nach arünen Weihnachtsfesttagen und einer regnerischen Neujahrsnacht bläßt Boreas eifrig und der Alte hat sich in sein Winterstübchen geworfen; die Temperatur im Freien wird äusserst ungemüthlich. Am Abend u. während der Nacht leuchten die blühlaunten Sterne ihr stählernes Licht zur Erde, und so sehen sie immer aus, wenn die Nacht Kälte verheißt. Gekern und heute war es nicht besser. Na, es drum sein! Bieher ein wenig frieren, wie diese kaltsalte, unbestimmte, ewig schwankende Temperatur, die die Erzeugerin aller möglichen Erkältungskrankheiten ist. Und dann, nachdem die Gemüthsbeschäfte so lange geschwelgt haben, wollen die Kürdner, Pelzhändler, Schiffschuhhändler und Schiffschuhläufer auch mal on die Reize kommen. Das Schönste, was der Winter zu bieten vermag: der Tanz auf halbfestgefrorenen Söhlen hat begonnen und lacht verführerisch in den lustigen Ballsaal, den die Natur draussen auf Seen und Teichen geschaffen hat. Wie viel zarte Bände da wohl wieder geknickt werden mögen, die im Frühling sich zum festen Knoten schließen.

* Von der Königlich Eisenbahn-Direktion Erlurt ist an Herrn Fabrikanten Richard Frohne hier folgendes Schreiben gerichtet: „Erlurt, den 27. Dezember 1893. Ihre an den Minister der öffentlichen Arbeiten am 29. Oktober und 3. Dezember gerichteten Eingaben sind uns mit dem Auftrage überwiesen worden, Em. Wohlgebornen zu bezeichnen. Wir erwidern Ihnen daher, zugleich in Verantwortung Ihres am den 18. ds. Mts. uns überlanten Schreibens ergebend folgendes: Ebeno wenig wie wir Ihnen in unserer Zuschrift vom 16. September ds. Js. Nr. 11213 C. N. einen bestimmten Zeitpunkt für den Baubeginn auf der Strecke Preshch-Eilenburg anzugeben vermochten, können wir dieses heut thun. Wir bemerken, daß alle für die Bauausführung notwendigen Vorarbeiten vollendet sind, und mit dem Grunderwerb jetzt begonnen werden kann. Wenn die Grunderwerbs-Verhandlungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen, wird, soweit sich jetzt übersehen läßt, dem Beginn des Baues im nächsten Frühjahr Nichts mehr im Wege stehen. Göring. Au Herrn Richard Frohne zu Schmiedeburg.“

* Eine Petition der Stadt Preshch um Einlegung eines vierten Zuges auf der Linie Torgau hat der Verkehrsminister dahin beantwortet, daß für den Winter eine Einlegung nicht thunlich sei, vom 1. Mai ab aber ein Zug von Wittenberg, ab 4.40 Nachmittags (Ankunft in Torgau 6.23) und ein zweiter Zug von Torgau, ab 4.30 (Ankunft in Wittenberg 6.15) eingelegt werden solle. Ferner wird, nach der „Wittenberger Ztg.“ vom 1. Mai ab der Silbierzug 7.18 ab Wittenberg auf der Linie Halle-Berlin (von Bitterfeld aus) Wagen II. bis IV. Klasse führen, um 10.07 in Wölkterfelde eintreffen und mitteln von dort ab in

kurzen Zwischenräumen Vorortzüge die Weiterbeförderung nach Berlin ermöglichen.

Annaburg. In der heftigen Steingutfabrik ist ein theilweiser Streik ausgebrochen. Der Besitzer, Herr Gedmann, wollte zum 1. Jan. bei den Malern und Drehern, die in der Fabrik beschäftigt werden, eine Lohnverfugung von 5—10 Proz. eintreten lassen, weil er mit anderen Fabriken nicht konkurrenzen könne. In Folge dessen streikten die Maler und Dreher. Die Streikenden werden aus ihrer Verbandskasse mit namhaften Beträgen (bis zu 17 Mk. wöchentlich) unterstützt, und die Streikenden sind bemüht, Zugang von auswärts fern zu halten. — Bei einer kürzlich hier abgehaltenen Treibjagd, an welcher auch Herr Regierungspräsident v. Dieft aus Merseburg theilnahm, wurde im ganzen — ein Fuchs erlegt. Erfurt, 2. Jan. Auf der Chaussee nach Marbach hat gestern vormittag ein Unbekannter ein zwölfsähriges Mädchen in unstilliger Absicht überfallen, zu welchem Zwecke der Strolch sein Opfer einige hundert Meter vom Wege in einen Graben schleifte. Hingun kommende Männer nahmen die Verfolgung des Unholdes auf; derselbe entkam aber.

Roßla. Der hiesige Kirche diener Zappe steht unter der Anklage, den Klingelbeutel jahrelang fortgesetzt gehabt zu haben. Schon lange war dem Kirchenrathe der bedeutende Abgang an Opferpenden aufgefallen, ohne daß eine Erklärung dafür zu finden war, bis man endlich Verdacht gegen den Kirchendiener schöpfte. Mehrere Herren beschloßen, nun größere Geldstücke zu zeichnen und nach Schluß des Gottesdienstes den Klingelbeutelinhalt daraufhin zu untersuchen. In der That fanden mehrere Geldstücke, und als man Zappe aufordnete, einmal das Geld, welches er vielleicht zufällig bei sich habe, zu zeigen, forderte er richtig alle bezeichneten Geldstücke zu Tage. Es wies er angenehm, daß 3. jährlich auf diese Weise wenigstens 50 Mk. Stahl. Gerade in letzter Zeit, wo das sündliche Haus d. ter hohen Reich hatte, soll er ganz beträchtliche Summen entwendet haben. Da die betr. Herrschaften nur größere Geldstücke zu opfern pflegen, will man sie von hier aus um Anzehe des gesopfert Geldes bitten. Zappe ist natürlich sofort von allen seinen Aemtern entbunden worden und hat außer der sicher nicht geringen Strafe noch den Verlust eines jährlichen Einkommens von etwa 900 Mk. zu ertragen.

Maadeburg, 2. Jan. Gestern abend war das 13ährige Töchterchen des Kaufmanns D. auf dem Großen Werder von dem Dienstmädchen aus dem Bett genommen und dann wieder hingelegt worden. Das Mädchen soll nun mit der einen Hand die Kleine mit der Bettdecke zugedeckt haben, während es in der andern Hand eine Petroleumlampe hielt. Der Delbühler der Petroleumlampe kippte hierbei von dem Fuße und fiel auf das Bett, der Behälter plagte, das brennende Del theilte sich dem Bett mit, das im Nu in hellen Flammen stand. Die arme Kleine erlitt hierbei schwere Brandwunden, sie wurde nach der städtischen Krankenkassat gebracht. Es war aber nichts mehr zu retten, kurze Zeit nach der Aufnahme verschied, wie die „M. Z.“ mittheilt, das kleine Mädchen.

Vermischtes.

— Der Winter im Süden. In fast ganz Italien, namentlich in Mittel- und Süd-Italien, herrscht eine ungewöhnlich tiefe Temperatur zur Zeit. Die Eisenbahnlinie Solmona-Rom ist durch Schneeverwehung unterbrochen. Bei Cancano liegt der Schnee 2 m hoch, auch in Capitanata und in Puglien sind die Bahnlmnen unterbrochen. Es gab furchtbare Schneestürme. Ein von Neapel kommender Zug wurde bei Savignano blockirt. Es schneite sogar in Kalabrien, auch dort sind alle Bahnlmnen geföhrt. Die Abzüge sind in Folge des Schneesturmes unweegsam.

— Aus Kiel sind Mittwoch Nachmittag 80 Seefoldaten unter Lieutenant Terry nach Wilhelmshaven abgegangen. Dort schließen sich 60 Seefoldaten an. Alle 140 gehen unter dem Hauptmann Kramlich sofort mit Privatdampfer nach Kamerun ab.

— Einen gräßlichen Selbstmord verübte am Freitagabend ein auf Zeche „Lehringen II“ bei Bochum beschäftigter polnischer Arbeiter mit Namen Konigial. Derselbe entfernte sich unbemerkt von der Arbeit, steckte sich eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete sie an. Die Wirkung war eine furchtbare. Dem Konigial wurde der

Kumpf vom Kopfe getrennt und eine Hand vom Arme gerissen.

— Inseisen aus Pappel werden jetzt als Spezialität in einer Pappfabrik bei Köpenick hergestellt. Die Fabrik, welche kürzlich ein Patent von einem Rittmeister a. D. in Berlin erworben hat, soll bereits große Aufträge auf diesem Artikel, unter anderem vom preussischen Kriegsminister erhalten haben.

— Japanische Sprichwörter. Auf dieser Erde ist alles nur ein Traum. — Schönheit ist nur eine Neugierigkeit. — Gewerblmigkeit ist ein kostbares Juwel. — Demjenigen, der gelb liebt, erscheint alles gelb. — Auch der schönste Zweig ist nicht besser als die Wurzel. — Demuth ist ein gut zu verteidigendes, festes Schloß. — Geduld ist das Seil, an welchem man sich vorwärts hilft. — Sei gefällig gegen Jedermann, aber erwarte keine Belohnung dafür. — Nachlässigkeit ist die Mutter des Unglücks. — Der Stolz wohnt im Hause der Unvernunft. — Das Thor der Zeit hat keinen Hürschliefer. — Das Gold ist der größte Feind des Menschen. — Die gefüllte Börse giebt dem Gemüth des Menschen eine andere Richtung. — Derjenige, welcher eine ihm angehabene Güte vergißt, denkt nicht menschlich. — Unwissende Menschen besitzen wenig Gefühl für Schmach. — Derjenige Frosch, welcher im Quellwasser lebt, kennt den Ozean nicht. — Eine Frau kann mit einer drei Zoll langen Zunge einen Frosch belegen. — Mit mehreren Steuermännern geht ein Schiff zu Grunde. — Heute fünfzig Jahre alt, ist besser als morgen hundert bekommen. — Wer parfümierte Pflanzen sammelt, dessen Aermel düften. — Derjenige Fisch, welcher aus dem Behälter entläuft, scheint uns immer der größte. — Einer erzählt die Geschichte, zehntausend bringen sie in Umlauf. — Stärker als die Zugkraft eines Oseus ist die eines Frauenpaars. — Große Leute sind keine Kleinigkeitsträger.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeburg.

1. Sonntag nach Epiphania.
Vormittag 9 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Schmiedeburg.
Nachmittag halb 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessel.
Getauft: am 31. Dezember Rudolf Otto Zappe hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshch.

1. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 1/2 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachmittag 2 Uhr Predigt. Derselbe.
Getauft: d. 31. Dez. Trauauot Emil Feid, d. 1. Januar Friedrich Wilhelm Liebmann, beide von hier.
Getauft: d. 29. Dez. der Gemeindevorsteher Johann Gottlob Horn in Briesitz mit der Wittwe Johanne Sophie Schöne geb. Kreische, d. 1. Januar der Arbeiter Gottfried Otto Albig mit Bertha Anna Duandt hier.

Tausendfaches Lob, notariell besät, über Holland. Tabak v. B. Becker in Seelen a. S., 10 Pfd. lose i. Beutel fr. 8 Mark., hat d. Exp. d. S. eingehen.

Stets gleichmässiges Getränk,
wohlschmeckend und nahrhaft.



STOLLWERCK'S
Cacaoherz
Cacao

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'soher
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Langhaußen-Auction.

Im Fortreviere Reinharz sollen
Freitag, den 12. Januar ex.
von Vorm. 10 Uhr ab

ca. 120 Stück Durchforstungs-Langhaußen gegen sofortige Anzahlung von 1 Mark pro Haufen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer im Gasthose.

Reinharz, den 4. Januar 1894.

Weidel, Revierförster.

Stickerien.

Vorgezeichnete und musterfertige Stickerien, als: Klammerführer, Brodbentel, Plaidhüllen, Tischläufer, Paradehandtücher, Messer- und Köffel-Gewebe, Reißerelaires, Tablet- und Tischdecken, Kommodendecken, Wandhühner, Bettstücken, Manteldecken, Kragen und Cabattenfasen etc. **Musterfertige Stickerien zu Sessel, Teppiche, Kuchentischen, Schuhe, Turngürtel und Solenträger, beide letzteren auch fertig, Lampenröhren etc.** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolph Just.**

Staatl. garant. grosse Geld-Lotterie!

Geringer Einsatz.

Seltene Gewinnchancen! Man biest dem Glücke die Hand! **100 000 Lose.** Die Hälfte gewinnen. **50 000 Gew.** Nur vom Staate auszugebene Original-Lose werden gegen vorherige Einfindung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt versandt.

Haupt-Gewinn 500 000 Mk. bares Geld!
Im ganzen kommen in wenigen Monaten zur Verloofung:
8 Millionen und 816 425 Mark.

Nur Gewinne werden gezogen und zwar:

1 Gew. u. v. 500 000 M.	500 000 M.
1 Rämie v. 300 000	300 000
1 Gew. „ 200 000	200 000
1 „ „ 100 000	100 000
1 „ „ 60 000	60 000
3 „ „ 50 000	150 000
4 „ „ 40 000	160 000
9 „ „ 30 000	270 000
4 „ „ 20 000	80 000
23 „ „ 15 000	345 000
4 „ „ 10 000	40 000
83 „ „ 5 000	415 000
800 „ „ 3 000	2 400 000
955 „ „ 1 000	955 000

A. Gerloff,
Nauen bei Berlin.

Gewinne werden sofort ausbezahlt, sowie Erneuerungs-Lose und Gewinnlisten drei Tage nach Schluss einer jeden Ziehung zugeandt.

Niemand versäume, sich zu der auf's neue beginnenden großen Geldlotterie, welche vom Staate garantirt ist, ein Glücks-Los senden zu lassen.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne gelangen in der am **16. Januar 1894** und folgende Tage stattfindender Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie

zur Verloofung. Gesamtgewinne **Baar: 342,000 Mark.**

Hauptgewinne a 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.

Original-Lose a 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und

verfendert auch gegen Nachnahme das Bantgeschäft

Carl Heintze,

Berlin W., Hotel Royal Unter den Linden.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u. 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfd. an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottenfen bei Hamburg.

Eine **Unterwohnung** zu vermiet. u.
W. Sernichel.

Bestes prima **Schlachtegewürz** (eigene frische Mablung) empfiehlt **F. A. Mende.**

Strickwolle,
Stück- und Häfelwolle empfiehlt in allen Qualitäten und Preislagen **Adolph Just.**

Bei **Stiften, Seiserkeit** empfehle die seit Jahren bewährten Eucalyptus- und Zwiebel-Bonbons v. Robert Hoppe, Halle a. S. a Packet 15 u. 25 Pfg. bei **W. Dahms, Remberg, S. L. Exter in Preßh.**

Rath in allen **Rechtsangelegenheiten** wird ertheilt **Schmiedberg Lindenstr. 23.** Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf- u. anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in sachgemäßer Weise.

Regenschirme für Damen, Touristen- u. Herren-Regenschirm empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolph Just.**

Landsmannschaft u. **Bad-Schmiedberg** u. **Umgegend, Berlin,** hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in **Walter's Lokal Kaiserstraße 11 ab.** Landleute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Reichs-Genossen, Trac, Nums, Cognac, Vanille-Liquore, sowie alle feinen Weine und Brandweine, Thee, Vanille, Cocoa und Chocobade **Franz Grampe.**

Pa. Sauerkohl und Süßfrüchte, div. Sorten Nudeln und Macaroni, getr. Schnittbohnen, große türkische Pflanzen, Pfefferkörner, saure Gurken, pikante Kuchstäbe, **frische Bücklinge und Bratheringe etc.**

empfehl
F. W. Richter.

Unser grosser Zeitungskatalog für 1894, verbunden mit einem Comtoir-Kalender, ist soeben erschienen. Für alle, welche in der öffentlichen Presse etwas anzukündigen beabsichtigen, ist unser Zeitungsverzeichnis ein unentbehrlicher und bewährter Rathgeber geworden. Inserenten überlassen wir das Verzeichniss kostenlos.

Saafenstein & Vogler Act.-Ges.
Magdeburg. Salte a. S. Braunschweig.

Zur Wiesendüngung empfehle in bester Waare: **Kainit, Thomasmehl und Düngesalz.** — Für Kleinfelder insbesondere **Düngesalz.** Außerdem halte meine Lagerorräthe als **böhmische Stückohle, pro Str. 75 Pfg., Brignettes pro 100 Stk. 60 Pfg., Brennholz etc.** bestens empfohlen.

C. Lüttig.
Speise- u. Viehsalz empfiehlt

Stollwerek's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend anregend
und wohlschmeckend.
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

25 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Saiteninstrumente, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; feiner Meccano's, Cigarrenkinder, Schweizerhäuschen, Photographienalbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Pfeifenschwerm, Blumenkörbe, Garenentisch, Tabakdosen, Kuchentische, Handtücher, Spielzeug etc. Alles mit Markt. Jedes das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantirt für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Hand-, Wand-, Tisch- u. Säugelampen, Patent-Wandlampen, D. R. Patent 69093, empfiehlt in reichster Auswahl und nur bester Waare zu billigsten Preisen. **Adolph Just.**

Feinste frische Bratheringe, russ. Sardinen, Sultan-Plammen, alle Sorten Süßfrüchte, Prabanter Sardellen, Magdeburger Sauerkohl, Saure Gurken, sowie diverse Sorten Käse empfiehlt billigst und in bester Waare **F. A. Mende.**

Neuro. Sonntag, d. 7. Jan. Iabel zum Pfannkuchen-Schmaus und **Tanzmusik** freundlichst ein **G. Richter.**

Scholis. Sonntag, d. 7. Jan. Iabel zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Krüger.**

Druck und Verlag von M. u. fr. Pfannkuchen freundl. N. Böcke Bad Schmiedberg ein

Feine Damen- u. Herren- u. Kinderhüte, in modernster Ausführung

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** den noch am Lager habenden Vorrath **garnirter Damen- und Kinderhüte.** Eine schöne Auswahl halb und ganz anliegender **Damenmäntel** gebe ich, wegen Aufgabe dieses Geschäftszweiges zum **Selbstkostenpreise ab.**

Neu eingetroffen: **Kopfschillen und Concertshawls** in den modernsten, geschmackvollsten Ausführungen zu **außergewöhnlich billigen Preisen.** Hochachtung **C. W. Witte.**